"Das Wasser aus Ihrem Hahn kann Ihr Kind gefährden."

Mit genau dieser Nachricht wurden tausende Menschen in Saint-Louis (Frankreich) im vergangenen Jahr über Monate konfrontiert. Von einem Tag auf den anderen war nichts mehr selbstverständlich: Für besonders gefährdete ...



Mit genau dieser Nachricht wurden tausende Menschen in Saint-Louis (Frankreich) im vergangenen Jahr über Monate konfrontiert. Von einem Tag auf den anderen war nichts mehr selbstverständlich: Für besonders gefährdete Gruppen - Säuglinge, Schwangere, Stillende und immungeschwächte Menschen - wurde das Leitungswasser verboten, insgesamt rund 60.000 Menschen waren betroffen. Was folgte, erinnerte an Krisenzeiten: leere Regale, Menschen mit

Einkaufswagen voller Wasserflaschen, Unsicherheit darüber, was eigentlich noch sicher ist. Der Grund waren PFAS im Trinkwasser - sogenannte "Ewigkeitschemikalien", die sich nicht abbauen und sich im Körper anreichern. Das Verbot trat am 25. April 2025 in Kraft und sollte ursprünglich mindestens bis Ende des Jahres gelten. Monate später konnte für die ersten Gemeinden durch den Einsatz von Filtersystemen wieder Wasser freigegeben werden.

Von heute auf morgen wurde etwas deutlich, das viele lange ausgeblendet haben: Wasser ist nicht automatisch sicher. Innerhalb kurzer Zeit wurden Filteranlagen installiert, erste Gemeinden konnten wieder freigegeben werden und die Belastung wurde durch Filtration wieder unter die Grenzwerte gesenkt. Gleichzeitig wurden rund 20 Millionen Euro investiert, um das Problem langfristig in den Griff zu bekommen. Damit zeigt dieser Fall zwei Dinge gleichzeitig: Das Problem ist real - und es ist lösbar. Entscheidend ist nicht, ob etwas im Wasser ist, sondern ob es entfernt wird.

Was PFAS genau sind und warum sie so problematisch sind.

Im nächsten Beitrag geht es darum, warum dieser Fall kein Einzelfall ist - und was das konkret für dich bedeutet.

It's good.
to be truu.